



Kreisverband
Berlin-Mitte e. V.



Konzeption

Stand: März 2021

AWO Kita Kinderwald

Goethestraße 61
13158 Berlin



Kitaleiterin:

Vivien Genzow

Tel.: (030) 22 44 50 53 30

Fax: (030) 22 44 50 53 39

E-Mail:

kinderwald@awo-mitte.de

© AWO Kreisverband Berlin-Mitte e.V. Alle Rechte vorbehalten.



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Leitbild für die Kitas der AWO in Berlin

1. Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als **eine Säule der sozialen Grundversorgung**. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien indem sie Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.
2. Das **humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt** stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über große Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.
3. Wir sehen in der Arbeiterwohlfahrt alle Menschen als gleichberechtigt und gleichwertig an und setzen uns auf dem Weg zu einer **inklusiven Gesellschaft** dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.
4. Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern **gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft**. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von **Wertschätzung** der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.
5. Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche **Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung**. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.
6. Wir sind uns unserer **Vorbildfunktion** im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. **Wir vermitteln Werte** und geben den Kindern **Sicherheit und Geborgenheit**.
7. In unseren Kindertagesstätten setzen wir die **Mitwirkungsrechte der Kinder** um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kitaalltag
8. Wir sehen **Eltern als Partner** in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.
9. Wir sichern die **Erhaltung der Gesundheit** indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.
10. Unsere Kindertagesstätten sind **Orte der Begegnung und Bildung** sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

INHALT

- 1. Unser Träger stellt sich vor**
- 2. Unsere Kita stellt sich vor**
- 3. Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach BBP**
 - 3.1 Haltung zum Kind / Rechte der Kinder
 - 3.2 Wie lernen Kinder
 - 3.3 Rolle der päd. Fachkraft
 - 3.4 Bedeutung des Spiels
- 4. Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns**
 - 4.1 Partizipation / Umgang mit Beschwerden von Kindern
 - 4.2 Schwerpunkt der Einrichtung
 - 4.2.1 Sprachliche Bildung
 - 4.3 Gestaltung von Übergängen
 - 4.3.1 Eingewöhnung
 - 4.3.2 Übergang innerhalb der Einrichtung
 - 4.3.3 Übergang in die Schule
 - 4.4 Beobachten und Dokumentieren
 - 4.5 Projekte
 - 4.6 Inklusion
 - 4.6.1 Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderungen
 - 4.6.2 Interkulturelles Leben
 - 4.6.3 Geschlechterbewusste Pädagogik
 - 4.7 Gesundheit
 - 4.7.1 Körperpflege, Bewegung, gesunde Ernährung und Resilienz
 - 4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität
 - 4.8 Anregungsreiche Räume gestalten
 - 4.9 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit
- 5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**
 - 5.1 Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen
 - 5.2 Beteiligung der Eltern am Kitaleben
 - 5.3 Regelmäßiger Austausch
 - 5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen
- 6. Gestaltung der Teamarbeit**
 - 6.1 Interne Kommunikation
 - 6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)
- 7. Qualitätsmanagement**
 - 7.1 Interne Evaluation
 - 7.2 Interne und externe Audits
 - 7.3 Fortbildung und Qualifizierung

1. Unser Träger stellt sich vor

Schnell und unbürokratisch zu helfen: Das war das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterbewegung bei der Gründung 1919. Schnelle und unbürokratische Hilfe – unabhängig von der Nationalität, Konfession oder Weltanschauung – ist auch heute noch Merkmal des modernen Wohlfahrtsverbandes AWO.

Soziale Arbeit allein reicht nicht aus, um das Leben menschlicher zu gestalten. Deshalb ist die AWO gleichzeitig sozial- und jugendpolitisch aktiv und wirkt bei der Beseitigung sozialer Benachteiligung und ihrer Ursachen mit. Viele Menschen finden sich in der AWO zusammen, um für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft einzutreten.

Der AWO Kreisverband Berlin-Mitte e. V. (im Folgenden: AWO Mitte) ist Teil eines großen bundesweiten Mitgliederverbandes. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hochstädter Straße 1 in 13347 Berlin (Wedding). Die AWO Mitte ist Träger von 10 Kindertagesstätten in den Bezirken Mitte, Pankow und Kreuzberg.

Unter dem Dach der AWO Mitte befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungen mit unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen. Mehr als 400 Mitarbeiter*innen sind in der Geschäftsstelle, den Kindertagesstätten, Jugendclubs, Beratungsstellen, Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge, Seniorenfreizeitstätten und weiteren Einrichtungen tätig. Viele der Einrichtungen sind Einsatzstellen für Personen, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres bei uns arbeiten.

Die AWO Mitte ist alleiniger Gesellschafter der AWO Sozial- und Gesundheitsdienst gGmbH, die Familienpflege anbietet, und der AWO gemeinnützigen Pflegegesellschaft mbH, die ambulante Pflegen durchführt.

Grundlagen für die Arbeit in den Kindertagesstätten

Wir sehen das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten entlasten Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung und unterstützen und ergänzen sie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kitas sind Orte der Begegnung für Kinder, deren Familien sowie das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Erfordernissen und Bedürfnissen. Die Familien der Kinder werden in vielfältiger Form an der Gestaltung und an Entscheidungen, die die Kita betreffen, beteiligt.

Wir verstehen unsere Kitas als Bildungseinrichtung. Dementsprechend stehen der Kompetenzerwerb und die Kompetenzerweiterung der uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Grundlage unserer Tätigkeit ist das Recht jedes Kindes auf eine vertrauensvolle, verlässliche und tragfähige Pädagogen-Kind-Beziehung. Dieses Kinderrecht wird in den Kitas u. a. gewährleistet durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten und individuellen Eigenschaften, durch die Bereitschaft, die persönlichen Bedürfnisse und Interessen des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren sowie durch die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben in der Kita betreffen, entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes.

Ausgehend von diesem Grundverständnis des pädagogischen Handelns arbeiten die Mitarbeiter*innen jeder Kindertagesstätte selbstverantwortlich und mit kita-spezifischen konzeptionellen Schwerpunkten. Kurze und transparente Entscheidungswege zwischen dem Träger und den Kitas sowie innerhalb der jeweiligen Einrichtung unterstützen das selbstständige Handeln der Mitarbeiter*innen. Jedes Kita-Team verfügt über ein entsprechendes Budget zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung.

2. Unsere Kita stellt sich vor

Gebäude

Die Kita Kinderwald liegt im ruhigen Pankower Ortsteil Wilhelmsruh, dicht am Gelände der alten Heidekrautbahn, gegenüber vom „Pankow Park“. Die Einrichtung ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen (S-Bahnhof Wilhelmsruh, Buslinie 155 nach Pankow und 122 nach Reinickendorf, Rosenthal und Märkisches Viertel).

In unserer Nähe gibt es:

- Gewässer (Wilhelmsruher See, Garibalditeich)
- Parkanlagen (z.B. Schönholzer Heide)
- Spielplätze
- zwei Grundschulen

Beim Betreten der Kita kommt man über den Eingangsbereich in das großzügige Foyer mit Zugang zu den Kinder-Garderoben, dem Mehrzweckraum und der Kochküche.

Nach rechts geht es vom Foyer in den Krippenbereich mit

- fünf Gruppenräumen
- einem Personalaufenthaltsraum
- dem Waschmaschinenraum
- dem rollstuhlgerechten Besucher-WC
- einem Kleinkindwaschraum mit WC
- dem Leitungsbüro.

Nach links geht es vom Foyer in den Elementarbereich mit

- drei großzügigen Gruppenräumen
- dem Kinderwaschraum mit WC
- einem Personalaufenthaltsraum
- dem Mitarbeiter-WC
- dem Putzmittelraum

Alle Gruppenräume haben einen direkten Zugang zu unserem Außengelände. Außerdem verfügt das Gebäude über Fahrradstellplätze und einen Kinderwagenraum. Dieser ist separat über eine Rampe, die gleichzeitig rollstuhlgerecht ist, erreichbar.

Im weiträumigen, naturnahen Garten der Kita haben die Kinder die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Hier können sie rennen, toben, balancieren, schaukeln, klettern und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die Wasserspielplätze, Kletterebenen, Büsche und Bäume dienen den Kindern als Anreize sich eigenaktiv auszuprobieren und sich vielfältige Kompetenzen anzueignen.

Gruppenstruktur

In unserer Kita können 100 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt betreut werden. In einem Krippen- und in einem Elementarbereich leben, spielen und lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam.

Im Krippenbereich gibt es fünf altersgemischte Gruppen im Alter von acht Wochen bis drei Jahren. Dort sind die Räumlichkeiten so eingerichtet, dass gruppenübergreifend gearbeitet werden kann. Die Kinder nehmen ihre Mahlzeiten in den ihnen vertrauten Räumlichkeiten ein, auch die Ruhephasen finden dort statt.

Der Elementarbereich gibt es drei altersgemischte Gruppen und auch hier sind die Räumlichkeiten für ein gruppenübergreifendes Arbeiten konzipiert. Die Mahlzeiten nehmen die Kinder ebenfalls in ihren Gruppenräumen ein. In der Ruhephase gehen die Kinder, die das Bedürfnis haben zu schlafen, in den Mehrzweckraum, wo sie ungestört ruhen können. Die anderen Kinder beschäftigen sich in dieser Zeit - mit oder ohne Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte - mit ruhigen Aktivitäten (Geschichten werden gelesen oder erfunden, Bilderbücher betrachtet, ruhige Gesellschaftsspiele gespielt).

Das Team

Das Team der Kita Kinderwald besteht aus der Einrichtungsleitung, den pädagogischen Fachkräften, von denen einige eine Zusatzqualifikation als Facherzieher*innen für Integration oder Sprachberater*in haben und den Mitarbeiter*innen in berufsbegleitender Ausbildung. Auch Praktikant*innen von Erzieherfachschulen, Hochschulen und anderen Schulen sowie Personen, die ihren Bundesfreiwilligendienst oder ihr Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren, können bei uns tätig sein. Die Reinigung der Kita sowie die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden von einem externen Anbieter ausgeführt.

Die Anzahl unserer Mitarbeiter*innen bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

Gestaltung des Tagesablaufes / Öffnungszeiten

Verlässliche Abläufe im Kita-Alltag bieten Sicherheit sowie Orientierungsmöglichkeiten für die Kinder und tragen so wesentlich zur Unterstützung der kindlichen Bildungsprozesse bei. Hierfür sind überschaubare, klare Strukturen in der Einrichtung, wie z. B. ein (überwiegend) regelmäßiger Tagesablauf erforderlich.

Ein beispielhafter Tagesablauf in unserer Kita:

Vormittags	<ul style="list-style-type: none"> • Der Kita-Tag beginnt mit der Begrüßung der Kinder, mit freiem Spielen und Frühstücksvorbereitungen • Frühstück • Morgenkreis, pädagogische Angebote ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder und Spielen und Lernen im Freispiel
Mittags	<ul style="list-style-type: none"> • Mittagessen • Mittagsschlaf nach individuellem Bedarf • Ruhephase für alle Kinder (Vorlesen, Geschichten erzählen)
Nachmittags	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder erhalten einen kleinen Imbiss (Vesper) • Spielen und Lernen im Freispiel und pädagogische Angebote ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder • Die Kinder werden abgeholt. Diese Zeit bietet gute Möglichkeiten für kurze Gespräche und einen Informationsaustausch mit den Eltern • Alle Kinder werden persönlich verabschiedet • Spätvesper (Obst Gemüse)

Grundsätzlich wird der Tagesablauf von dem Zusammenspiel zwischen dem selbstbestimmten Spielen und Lernen (Freispiel) und den pädagogischen Angeboten und Projekten bestimmt.

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus

Für die Schließzeiten werden Notdienste in anderen Kitas des Trägers angeboten.

Ernährung

In unserer Kita bieten wir eine Vollverpflegung an, das bedeutet, neben dem Mittagessen stellen wir für die Kinder Frühstück und Vesper bereit.

Unsere Mahlzeiten werden unter Einhaltung der Empfehlungen und Hinweise der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) vom Koch der Kita zubereitet, dabei verwenden wir überwiegend Produkte aus regionalem oder/und biologischem Anbau. Eine gesunde Ernährung für die Kinder ist uns wichtig, Wir legen deshalb Wert auf eine abwechslungsreiche Ernährung und verarbeiten hierbei Vollkornprodukte sowie viel Obst und Gemüse. Frisches Obst und Gemüse werden regional und/oder aus biologischem Anbau eingekauft. In der Einrichtung gibt es regelmäßig Fisch, aber kein Fleisch

Die Bedürfnisse der Kinder in Bezug auf die Mahlzeiten sowie ggf. vorhandene Lebensmittelallergien (bei Vorlage eines entsprechenden ärztlichen Attestes) werden bei der Zubereitung der Mahlzeiten so weit wie möglich berücksichtigt. Die Essenswünsche der Kinder werden auf einem Whiteboard in der Küche dokumentiert und vom Koch (auch hier soweit wie möglich) in den Speiseplan übernommen.

Im gesamten Tagesablauf können die Kinder auf Getränke (Wasser und ungesüßter Tee) sowie Obst und Gemüse zugreifen.

Vernetzung im Gemeinwesen

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen und Einrichtungen zusammen:

- Jugendamt
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- weitere Einrichtungen im Gemeinwesen (Bücherei, Theater usw.)
- Kitas der AWO

3. Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach BBP

Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP) ist eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit. Wir haben in dieser Konzeption bewusst auf eine Einzelaufzählung der einzelnen Bildungsbereiche, die im BBP aufgeführt und beschrieben sind, verzichtet, da sich die wesentlichen Aussagen und Inhalte des BBP in den Kapiteln dieser Konzeption wiederfinden.

3.1 Haltung zum Kind/Rechte der Kinder

Die Haltung zum Kind und das entsprechende Handeln der pädagogischen Fachkräfte werden auch sichtbar und deutlich an den Rechten, die die Kinder in unserer Kita haben. Für den Kompetenzerwerb und für eine zufriedenstellende Gesamtentwicklung des Kindes ist das Recht auf eine vertrauensvolle, verlässliche und tragfähige Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft bzw. zu mehreren pädagogischen Fachkräften von ausschlaggebender Bedeutung. Auf dieser Grundlage und begleitet von dem Recht auf Sicherheit, Schutz und Geborgenheit, von dem Recht, als Individuum in der Kita-Gruppe wahrgenommen zu werden sowie von dem Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist, wird das Kind befähigt, selbständig und mit Selbstvertrauen die Welt kennenzulernen, zu erforschen und für sich zu erobern.

Weitere wichtige Rechte, die jedes Kind in unserer Einrichtung hat, sind

- das Recht auf Selbstbestimmung und auf Mitbestimmung an Entscheidungen, die sein Leben in der Kita betreffen,
- das Recht, sich zu beschweren,
- das Recht auf Freiräume, also auf Zeiten und Räume, über die sie selbstbestimmt verfügen können,

- das Recht auf ihr eigenes (Lern-)Tempo,
- das Recht auf eigene Erfahrungen,
- das Recht Fehler zu machen,
- das Recht auf Vermittlung von Wissen durch Begleitung und Unterstützung, nicht durch Belehrung,
- das Recht auf Regeln, Grenzen und Strukturen im Kita-Leben,
- das Recht auf selbstbestimmtes Spiel,
- das Recht, alle Themen anzusprechen,
- das Recht auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern.

3.2 Wie lernen Kinder

Kinder lernen, indem sie an allen Prozessen im Kita-Alltag beteiligt sind. Kinder lernen mit allen Sinnen. Durch Ausprobieren, Experimentieren und ständiges Wiederholen eignen sie sich die Welt an. Kinder sind neugierig, eigenmotiviert und nachahmend und lernen selbstbestimmt mit und von anderen Kindern und Erwachsenen. Dafür brauchen Kinder Zeit und Freiräume, die ihnen in der Kita von den pädagogischen Fachkräften gewährleistet werden. Ständiger Austausch und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen stärkt jedes einzelne Kind in seiner Selbstwirksamkeit und seinem Selbstbewusstsein. Zuwendung, Anerkennung und Zutrauen in ihre Fähigkeiten sind für den Kompetenzerwerb und die Gesamtentwicklung der Kinder von entscheidender Bedeutung.

3.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Grundlegende Voraussetzung für eine gelingende Entwicklung des Kindes ist eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft.

Wir sind dafür verantwortlich, dass die Kinder sich sicher, anerkannt, akzeptiert, respektiert, wohl und geborgen fühlen. Kinder sind auf eine positive Beziehung zum Erwachsenen angewiesen, um sich weiterentwickeln und ihr Selbstwertgefühl stärken zu können.

Wir verstehen uns als Interessensvertreter*innen der Kinder und Begleiter*innen des kindlichen Bildungsprozesses. Dementsprechend bilden die Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Ideen der Kinder die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Wir greifen die Themen der Kinder auf und geben Impulse, um Lernprozesse anzuregen und/oder zu vertiefen. Wir stellen einen Alltag sicher, der für die Kinder in jeder Hinsicht anregend und abwechslungsreich ist.

Im Interesse einer bestmöglichen Begleitung und Förderung der Kinder arbeiten wir partnerschaftlich mit den Eltern zusammen.

3.4 Bedeutung des Spiels

„Spielen hat einen hohen eigenständigen Wert, den kein noch so gut geplantes Frühförderprogramm ersetzen kann.“ (BBP, 2014, S. 39)

Die Kinder lernen im Spiel und im selbständigen Handeln. Sie beobachten die Personen und ihre Umwelt genau und ahmen sie im Spiel nach. Die hierbei gemachten Erfahrungen festigen und erweitern ihre Kompetenzen und ihr Wissen. Das Spielverhalten verändert sich im Prozess der Persönlichkeitsentwicklung. Anfangs sind die Kinder sehr mit sich beschäftigt, später gewinnt das Spiel mit Partnern zunehmend an Bedeutung.

Im Spiel lernen die Kinder u. a., sich mit anderen Kindern abzusprechen, Spielregeln zu verändern oder neu zu erfinden, selbstständig Lösungen für Streitigkeiten zu finden und die Ideen von anderen Kindern zu akzeptieren. In diesen Prozessen begleiten wir die Kinder, wenn sie uns signalisieren, dass sie es möchten oder wenn eine Situation dies erfordert.

Wir unterstützen das Spiel der Kinder, indem wir anregende Materialien zur Verfügung stellen und die Räume so gestalten, dass sie zum Spielen einladen. Die Materialien sind für die Kinder zugänglich und übersichtlich platziert. Sie sind vielfältig, verschieden einsetzbar und erweiterungsfähig und sie entsprechen den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

4. Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

4.1 Partizipation / Umgang mit Beschwerden von Kindern

Wir begreifen die Mitbestimmung der Kinder als ein Menschenrecht. Sowohl in SGB VIII als auch in der UN-Kinderrechtskonvention, § 12 ist festgeschrieben, dass die Kinder an allen Prozessen, die sie betreffen, beteiligt werden.

Die Kinder sollen sich beteiligen. Sie lernen für sich selbst und für die Gemeinschaft wichtige Entscheidungen zu treffen und sich an gemeinsamen Vorhaben zu beteiligen. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig. Wir hören ihnen zu und nehmen sie ernst. Die Kinder haben Entscheidungs- und Mitentscheidungsrechte und wir unterstützen sie dabei, diese wahrzunehmen. So entscheiden sie z. B., ob, was und wie viel sie essen wollen und ob sie in der Ruhephase schlafen wollen oder nicht.

Um sich aktiv an Entscheidungen in der Kita beteiligen zu können, müssen die Kinder wissen, worüber sie entscheiden können. Deshalb hat das Team im Konsens und verbindlich (für die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte) für verschiedene pädagogische Prozesse (z. B. für Mahlzeiten) festgelegt, worüber die Kinder selbst entscheiden, wobei sie *mitentscheiden* und worüber sie nicht entscheiden können. Den Kindern werden ihre Entscheidungsrechte in der Kita verständlich und nachvollziehbar erklärt.

In unserer Einrichtung wählen die Kinder im Elementarbereich ein Kinderparlament, das aus jeweils zwei Kindern aus den einzelnen Gruppen besteht. Das Kinderparlament trifft sich einmal im Monat mit der Leitung und spricht dabei über Wünsche, Kritik und Beschwerden der Kinder sowie über Vorfälle und Geschehnisse im Kita-Alltag. Das Protokoll dieses Gremiums wird den pädagogischen Fachkräften der Gruppen übergeben. Mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte tragen die Kinder die Inhalte der Versammlung in ihre Gruppen. Im Foyer werden die aktuellen Themen des Kinderparlamentes für die Eltern ausgehängt.

Die Kinder haben Mitspracherecht u. a. bei der

- Planung von Festen und Aktivitäten in der Kita
- Raum- und Gartengestaltung
- Entwicklung von Regeln für den Kita-Alltag
- Gestaltung der Mahlzeiten

Umgang mit Beschwerden von Kindern

Die Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen der Kinder nehmen wir ernst. Wir nehmen uns Zeit, mit den Kindern zugewandt, aufmerksam und feinfühlig zu sprechen und dabei gegenseitig unsere Meinung auszutauschen, zuzuhören, unsere Standpunkte zu vertreten, Kompromisse zu finden und Entscheidungen zu treffen. Dies geschieht zum Beispiel im Morgenkreis, bei Tischgesprächen oder im Kinderparlament. Die Beschwerden der Kinder, unabhängig davon, worum es geht, sind erwünscht und bekommen von uns hohe Beachtung. Sie werden immer besprochen und die Kinder bekommen eine Rückmeldung.

4.2 Schwerpunkt der Einrichtung

4.2.1 Sprachliche Bildung

Die Sprache bzw. der Spracherwerb ist für den Bildungs- und Identitätsfindungsprozess des Kindes von entscheidender Bedeutung. Sprache ist der Ausgangspunkt für Kommunikation mit anderen Menschen. Sprache dient der Vermittlung sozialer Regeln und Werte und ist somit eine der Grundlagen für das soziale Zusammenleben. In unserer Kita wird alltagsintegrierte sprachliche Bildung gelebt. Jede Aktivität bietet Gelegenheiten zur sprachlichen Bildung.

Sprachförderung kann kein isoliertes, einseitig an das Kind herangetragenem Übungsprogramm sein, sondern findet ständig und in allen Situationen im Kita-Leben statt. Der Spracherwerb ist eng mit der kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklung verbunden und geschieht als ganzheitlicher Prozess.

Wir unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder im Alltag durch bewusst gewählte Kommunikationsformen und Verhaltensweisen sowie durch Angebote, die sich an den Themen, Interessen und Wünschen der Kinder orientieren. Das stärkt ihre Motivation zum Zuhören und Sprechen. Durch eine alltagsintegrierte, ganzheitlich angelegte Sprachbildung kann das Gelernte besser verinnerlicht werden als mit speziellen Sprachförderprogrammen. Zudem knüpfen wir an den Kompetenzen und Ressourcen der Kinder an.

Regelmäßige sprachanregende Angebote

Besonders der Morgenkreis bietet Raum für sprachliche Angebote. So wird er gern zum gemeinsamen Musizieren, für Fingerspiele und Reime, für dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Kamishibai (Bilderbuchtheater) oder für den Einsatz von Handpuppen genutzt. Durch Singen und rhythmische Tanzspiele werden Freude am Sprechen, das Verständnis für Sprachrhythmus/-melodie und Silben gefördert. In Gesprächsrunden und den regelmäßigen Kinderkonferenzen können die Kinder ihre Ideen und Wünsche u. a. für die Gestaltung des Alltags, der Feste und der Raumgestaltung einbringen. Das gemeinsam mit den Kindern erstellte Protokoll der Kinderkonferenzen bietet weitere Gesprächsanlässe. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind zu Wort kommen kann.

Weitere Gesprächsanlässe im Kita-Alltag

Der Tagesablauf bietet viele weitere Gelegenheiten zur alltagsintegrierten Sprachbildung, z. B. im Rollen- und Puppenspiel, beim Vorlesen von Büchern (möglichst in verschiedenen Laut- und Schriftsprachen), beim Betrachten von Familienfotos, durch Spiegel in Kinderhöhe, durch ausgestellte Kinderwerke, beim Erfinden und Erzählen von Geschichten, bei Ausflügen, Projekten und Gesellschaftsspielen, beim Essen in Form von Tischgesprächen, beim Wickeln, Experimentieren sowie beim Bauen und Arbeiten mit Holz, Ton und Werkzeugen.

Der wöchentliche Speiseplan wird mit Bildkarten, die die einzelnen Bestandteile des Mittagessens und die angebotenen Obst- und Gemüsesorten zeigen, visualisiert. Viele Kinder tauschen sich darüber aus, was ihnen schmeckt und was nicht und was sie besonders gerne essen.

Literarische Erziehung

In unserer Kita gibt es eine kleine Bibliothek, in der die pädagogischen Fachkräfte ausgewählte Bilderbücher zu verschiedenen Themen finden. Diese bereichern und erweitern den Bilderbuchbestand in den Gruppen. Regelmäßige Besuche in den Stadtteilbibliotheken ermöglichen den Kindern zusätzliche Erfahrungen mit Büchern und weiteren Medien.

Die Kinder können mit frei zugänglichen Materialien wie z.B. Stiften oder Stempel selbst Schriftsprache herstellen.

Neben Kinderbüchern sind z. B. Namensschilder, Protokolle der Kinderkonferenzen, (Geburtstags-)Kalender, Stadtpläne, Uhren usw. weitere Möglichkeiten für eine frühe Begegnung mit der Schriftsprache.

*Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte (als Sprachvorbilder und –begleiter*innen)*

Jedes Kind hat das Recht auf eine verlässliche (sicher gebundene) Pädagog*innen-Kind-Beziehung. Das ist eine unverzichtbare Voraussetzung für den kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozess und damit auch für den Spracherwerb. Wohlbefinden, Engagiertheit und Selbstvertrauen sind notwendige Grundlagen für eine gelingende Sprachentwicklung des Kindes.

Wir besitzen das theoretische Wissen über den Prozess des frühkindlichen Spracherwerbs (z.B. über die vielfältigen kindlichen Sprachlernstrategien). Der Begriff „Sprache“ beinhaltet nicht nur die gesprochene Sprache, sondern viele weitere Ausdrucksformen, u.a. Mimik,

Gestik und Körperhaltung („Körpersprache“), Tanz, Musik, Rollenspiele, kreatives Arbeiten, Psychomotorik. In der Reggio-Pädagogik werden die vielfältigen Ausdrucksformen als die „Hundert Sprachen der Kinder“ bezeichnet.

Wir beachten und fördern die Gesprächsbereitschaft des Kindes. Das Kind wird als gleichwertiger Gesprächspartner respektiert (z.B. durch eine dem Kind zugewandte Haltung, durch hohe und feinfühligke Aufmerksamkeit, durch Blickkontakt...).

Wir nehmen die Themen der Kinder wahr und besprechen sie mit den Kindern im Kita-Alltag. Die Sprachentwicklung findet in Handlungszusammenhängen statt, die an die aktuellen und individuellen Interessen, Kompetenzen und Bedürfnisse des jeweiligen Kindes gekoppelt sind, also in Situationen, die für die Kinder eine Bedeutung haben. Das unterstützt die Freude der Kinder am Sprechen.

Wir haben eine große Vorbildfunktion für die Kinder. Deshalb reflektieren wir permanent das eigene Sprachverhalten (Aussprache, Wortwahl, Satzbau, Grammatik, Stimmführung...).

Wir geben korrekatives Feedback, d.h. wir weisen Kinder nicht auf sprachliche „Fehler“ hin, sondern wiederholen das Gesagte sozusagen „nebenbei“ in der korrekten Form.

Wir erweitern die Äußerungen der Kinder und stellen offene (Fantasie-)Fragen, um Themen mit den Kindern kreativ und ergebnisoffen weiter zu entwickeln.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Für eine gute Sprachbildung ist eine enge Zusammenarbeit mit den Familien unverzichtbar. Wir wissen, welche Sprachen in den Familien der Kinder gesprochen werden und begegnen allen Sprachen und der (angehenden) Mehrsprachigkeit der Kinder mit Respekt, denn Kinder verstehen ablehnende oder desinteressierte Reaktionen auf ihre Familiensprache häufig als Ablehnung ihrer Person und ihrer Familie. Die Verwendung von Begriffen und Redewendungen in der Familiensprache kann Kindern die Eingewöhnung erleichtern. Die gute Beherrschung der Erstsprache ist eine der Voraussetzungen für den erfolgreichen Erwerb weiterer Sprachen. Deshalb empfehlen wir den Familien, zu Hause in ihrer Familiensprache mit dem Kind zu sprechen. Im regelmäßigen Austausch geben wir den Familien fachliche Tipps zur Sprachförderung sowie rechtzeitige Hinweise auf eine mögliche Sprachverzögerung.

Dokumentation der Sprachentwicklung (Sprachlerntagebuch)

Jedes Kind hat ein eigenes Sprachlerntagebuch. Dieses ist für das Kind und seine Familie jederzeit frei zugänglich. Durch Informationen von den Eltern über die Familie, durch Bilder, Fotos, Collagen und erste Schreibversuche der Kinder, durch die Dokumentation von Zitaten der Kinder und von Gesprächen, die mit den Kindern geführt werden, entsteht eine „Kinderbiografie“ mit dem Schwerpunkt „Sprachentwicklung“. Das Sprachlerntagebuch wird zu Gesprächen mit den Familien über die Sprachentwicklung ihrer Kinder hinzugezogen. Am Ende der Kita-Zeit wird das Sprachlerntagebuch den Kindern und ihren Familien übergeben.

4.3 Gestaltung von Übergängen

4.3.1 Eingewöhnung

Eine gut gestaltete Eingewöhnung ist von entscheidender Bedeutung für die gesamte weitere Kita-Zeit und somit für die Entwicklung des Kindes. Wir arbeiten nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, um den Start für die Kinder und auch für die Eltern so angenehm wie möglich zu gestalten. Dieses Eingewöhnungskonzept beinhaltet dabei keinen starren, unveränderlichen Ablauf, sondern bildet die Grundlage für eine auf jedes Kind individuell abgestimmte Eingewöhnung.

Voraussetzung für eine gelingende Eingewöhnung ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit und eine intensive Kommunikation aller an der Eingewöhnung beteiligten Personen sowie der Aufbau einer sicheren, tragfähigen Beziehung der pädagogischen Fachkraft zu dem Kind. Die Eingewöhnung des Kindes wird immer von einer Bezugsperson (z. B. Mutter, Vater, Oma oder Opa) begleitet. Die Dauer der Eingewöhnung beträgt in der Regel drei Wochen, manchmal auch etwas mehr, denn letztendlich wird das Tempo der

Eingewöhnung vom Kind selbst bestimmt. Den Inhalt und Ablauf der Eingewöhnung besprechen die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern bzw. den begleitenden Bezugspersonen des Kindes vor dem Beginn der Eingewöhnung. Grundlegendes Ziel der Eingewöhnung ist, den Kindern einen möglichst sanften und angstfreien Übergang von der Familie in eine neue, noch fremde Umgebung zu ermöglichen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als Vertrauensperson anerkennt und sich von ihr beruhigen bzw. trösten lässt

Die Eingewöhnungszeit bietet noch weitere Vorteile:

- Eltern und pädagogische Fachkräfte haben Zeit für intensive Gespräche und können sich dementsprechend sehr gut kennenlernen.
- Eltern bekommen einen umfassenden Einblick in die grundsätzlichen Strukturen des Kita-Alltags und den spezifischen Tagesablauf der jeweiligen Gruppe.

Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ein Gespräch statt, in dem die Begleitperson(en) des betreffenden Kindes und die zuständige pädagogische Fachkraft den Verlauf der Eingewöhnung auswerten.

4.3.2 Übergang innerhalb der Einrichtung

Der Wechsel von dem Krippen- in den Elementarbereich ist ein fließender Übergang. Die Kinder werden behutsam auf den Wechsel vorbereitet. In Begleitung ihrer Bezugserzieher*innen besuchen die Krippenkinder die „neuen“ Gruppen und nehmen vormittags an Angeboten und Aktivitäten im Elementarbereich teil. Die zukünftigen pädagogischen Fachkräfte der Krippenkinder hospitieren in den Gruppen im Krippenbereich, um die Kinder kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. Uns ist dabei wichtig, die Vorfreude der Kinder auf die neue Gruppe und die kommenden Veränderungen zu wecken und zu fördern sowie einen angstfreien Übergang zu ermöglichen.

Die Eltern werden durch Gespräche, in denen wir die Strukturen und Abläufe im Elementarbereich erläutern, ebenfalls auf den Wechsel vorbereitet.

4.3.3 Übergang in die Schule

„Das letzte Jahr in der Kindereinrichtung ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits ist es besonders – weil der Übergang in die Schule näher rückt und sich alle Beteiligten darauf einstellen müssen. Andererseits ist es nicht besonders – weil sich die pädagogische Arbeit auch im letzten Jahr vor der Schulpflicht weiter an den Grundsätzen und Zielen orientiert, die für die gesamte Zeit in der Kita gelten“. (BBP, 2014, S. 63)

Das bedeutet, die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Kita-Tag und endet mit dem Eintritt in die Grundschule. Durch regelmäßige, gezielte Beobachtungen (u. a. nach der Leuener Engagiertheitsskala) bekommen wir wichtige Erkenntnisse über den jeweils aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Wir unterstützen die Kinder beim Erwerb wichtiger Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, sich den Herausforderungen der Schule zu stellen und diese zu bewältigen. Wir wecken Freude und Neugier auf die Schule, planen und bearbeiten mit den Kindern altersspezifische Themen. Dabei knüpfen wir stets an den vorhandenen Ressourcen des Kindes an.

Im letzten Jahr vor dem Übergang in die Schule sind die besonderen Schwerpunkte in Bezug auf den Kompetenzerwerb der Kinder:

- Förderung und Stärkung der Sicherheit im Verhalten des öffentlichen Lebens (z. B. im Straßenverkehr)
- intensive Weiterentwicklung der Lernkompetenzen (z. B. Widerstandsfähigkeit bei Schwierigkeiten [Resilienz], Konzentrationsfähigkeit)
- sachgemäßer Umgang mit Arbeitsmaterialien und Verantwortungsübernahme für eigene Dinge

- verstärkte Förderung der Eigeninitiative und Selbstständigkeit
- Wortschatzerweiterung
- Entwicklung und Erweiterung der Frustrationstoleranz
- Förderung der grob- und feinmotorischen Fertigkeiten

4.4 Beobachten und Dokumentieren

Die prozessorientierte und regelmäßige Entwicklungsbeobachtung der Kinder (Beobachtung ist in diesem Zusammenhang als Beachtung der Kinder und nicht als Kontrolle der Kinder zu verstehen) bildet eine der Grundlagen für die Bildungsplanung und das entsprechende pädagogische Handeln.

Die Entwicklungsbeobachtung der Kinder hat zwei Ziele:

- Erfassung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen, um erkennen zu können, mit welchen Themen sich jedes Kind beschäftigt und was es benötigt, damit es entsprechend von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt werden kann.
- Erfassung der Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Gesamtgruppe, um die wichtigsten Themen der Kinder im Kita-Leben (Projekte, Aktivitäten, Angebote Materialien, Raumgestaltung ...) berücksichtigen zu können.

Es gibt zwei Beobachtungskonzepte, die in unserer Kita angewandt werden können: die „Leuener Engagiertheitsskala“ und die Lerngeschichten (nach dem Neuseeländischen Modell). Beide Beobachtungsverfahren beinhalten einen prozessorientierten Ansatz. Das Besondere dabei ist, dass nicht die (vermeintlichen) Defizite der Kinder im Zentrum der Beobachtung stehen, sondern vielmehr das Wohlbefinden, die Engagiertheit und die Kompetenzen des jeweiligen Kindes. Diese Kriterien sind die Schwerpunkte der Entwicklungsbeobachtungen in unserer Kita, weil sie unverzichtbare Voraussetzungen für den weiteren Kompetenzerwerb der Kinder sind.

Die Erkenntnisse der Entwicklungsbeobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert, gemeinsam ausgewertet und besprochen. Die in diesem Prozess gewonnenen Ergebnisse finden sich u. a. in der „Situationsanalyse“ wieder. In der „Situationsanalyse“ werden darüber hinaus fortlaufend Informationen und Einschätzungen über die aktuelle Gesamtsituation in einer Gruppe sowie über jedes Kind erfasst und regelmäßig ausgewertet. Hieraus ergeben sich dann entsprechende Hinweise und Konsequenzen für die pädagogische Arbeit, für Projekte (durchgeführte Projekte werden ebenfalls in der „Situationsanalyse“ dokumentiert) die Raumgestaltung und die Materialauswahl.

Neben den Hinweisen, den Konsequenzen und der Zielsetzung für das pädagogische Handeln in der Kita, gewährleistet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit auch die fundierte Vorbereitung und Durchführung aller Elterngespräche und den fachlichen Austausch der pädagogischen Fachkräfte auf einer klaren, nachvollziehbaren und verbindlichen Grundlage.

4.5 Projekte

Projekte sind ein elementarer Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Projektthemen ergeben sich überwiegend in Gesprächen mit den Kindern sowie durch die Beobachtung ihrer täglichen Aktivitäten und durch die Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse und Interessen.

Im Rahmen eines Projektes setzen sich Kinder und pädagogische Fachkräfte mit einem speziellen Thema aus der Lebensrealität der Kinder auseinander. Dabei wird das Thema zielgerichtet unter verschiedenen Aspekten und mit vielfältigen Methoden bearbeitet. Die Kinder gehen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf eine Reise voller Fragen, Erkenntnisse und neuer Anregungen, ohne dass das Ergebnis schon vorher feststeht. Wir verstehen uns dabei als gemeinsam Lernende.

Projektarbeit beinhaltet ein „Lernen in Sinnzusammenhängen“ mit ausgeprägten Beteiligungsmöglichkeiten und –rechten der Kinder bei der Planung und Durchführung. „Projekte sind für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Verlauf mitbestimmen können. Projekte werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.“ (BBP, 2014, S.40)

Die durchgeführten Projekte werden von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Kindern reflektiert und ausgewertet.

Die Projektergebnisse werden in der Kita mit Aushängen und Plakaten präsentiert und in einem Projektordner, der im Foyer steht und somit für jeden einsehbar ist, dokumentiert.

4.6 Inklusion

„Alle Kinder haben das gleiche Recht auf Entwicklung, auf individuelle Förderung und auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“ (§1 SGB VIII).

4.6.1 Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderungen

Jedes Kind hat ein Recht auf Akzeptanz und Respekt, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Religion, Hautfarbe, seines Geschlechts oder einer Beeinträchtigung. In unserer Kita werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigung begleitet und gefördert. Die Kinder (und die Erwachsenen) erfahren, dass Menschen unterschiedlich sind und über verschiedene Eigenschaften und Fähigkeiten verfügen. Jedes Kind kann sich mit seinen individuellen Besonderheiten angenommen fühlen und seine eigene Persönlichkeit entwickeln. Der gemeinsame Kita-Alltag ermöglicht es, dass die Kinder gegenseitig voneinander profitieren. Wir orientieren uns an den Stärken des Kindes und knüpfen an dessen Ressourcen an. Das gemeinsame Aufwachsen beinhaltet auch, dass wir den Kindern einen Lebens-, Lern- und Spielalltag schaffen, der ihnen Wege für ein möglichst selbstständiges Leben ermöglicht.

Voraussetzung für eine gelingende Begleitung und Unterstützung von Kindern mit einer Beeinträchtigung ist, dass **alle** Mitarbeiter*innen der Kita sich hieran beteiligen und sich für eine entsprechende Umsetzung im Kita-Alltag verantwortlich fühlen.

Die Fachkräfte für Integration unterstützen die Entwicklung der Kinder und erstellen für sie individuelle Förderpläne.

Für einen gelingenden Entwicklungsprozess ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Es finden mindestens halbjährig Gespräche statt, in denen der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes besprochen und die zukünftigen Förderschwerpunkte gemeinsam festgelegt werden. Bei Bedarf bzw. wenn es möglich ist, nimmt die jeweils zuständige Therapeut*in ebenfalls an den Gesprächen teil

4.6.2 Interkulturelles Leben

Unsere Einrichtung soll ein Ort zum Wohlfühlen sein, der es jedem Kind ermöglicht, seine Welt zu entdecken und eigene Potentiale und Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an einem Menschenbild, das die gemeinsame Erziehung von Kindern mit unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Hintergründen beinhaltet. Für uns heißt interkulturelles Leben, den Kindern Offenheit, Akzeptanz, Verständnis, Toleranz, Wertschätzung und Respekt für andere Kulturkreise zu vermitteln. Für uns steht außer Frage, dass in unserer Einrichtung alle Kinder von Beginn an die gleichen Chancen haben, von unserer pädagogischen Arbeit zu profitieren.

Uns ist bewusst, dass es bei Menschen Unterschiede gibt, seien sie geschlechtlichen, soziokulturellen, religiösen oder individuellen Ursprungs. Wir sehen diese Unterschiede als Chance, unseren Kita-Alltag zu bereichern sowie als Möglichkeit für alle Kinder (und Erwachsene), die verschiedenen Kulturen vorurteilsfrei kennen zu lernen und ein Bewusstsein für die damit verbundenen vielfältigen Lebenseinstellungen und -formen zu entwickeln. Dies sind Grundlagen, die unsere Arbeit mit den Kindern und auch die Zusammenarbeit mit den Eltern prägen.

In unserer Kita gibt es u. a. folgende Aktivitäten und Angebote, die die kulturelle Vielfalt berücksichtigen und in das Kita-Leben einbeziehen:

- Musik, Tänze, Lieder, Musikinstrumente aus verschiedenen Kulturen
- Bilderbücher und Literatur aus unterschiedlichen Nationen
- gemeinsame Planung und Umsetzung von Festen mit den Kindern und deren Familien
- internationale Speisen, die Eltern zu Festen oder zu themenbezogenen Projekten mitbringen
- Gespräche über die unterschiedlichen Herkunftsländer, Aushang einer Weltkarte
- Willkommensgruß in verschiedenen Sprachen

4.6.3 Geschlechterbewusste Pädagogik

Geschlechterbewusste Pädagogik kann und soll sich nicht auf einzelne Projekte beschränken, sondern sie muss sich als Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte in der alltäglichen pädagogischen Arbeit widerspiegeln. Notwendig für eine entsprechende Umsetzung im Kita-Alltag ist die Auseinandersetzung der pädagogischen Fachkräfte mit der eigenen Geschlechterrolle und dem eigenen Geschlechterverständnis.

Bereits im ersten Lebensjahr beginnen Kinder die verschiedenen Geschlechter wahrzunehmen. In den folgenden Jahren entwickeln die Kinder ihre sexuelle Identität u. a. über Rollenspiele, Rollenvorbilder, Sprache und Umwelt. Wir sind sensibel für die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder, für die Geschlechterverhältnisse und die Geschlechtervielfalt und wir reflektieren unsere bewussten und/oder unbewussten geschlechtsspezifischen Zuschreibungen. Darüber hinaus ist es unsere Aufgabe, die Räume und Spielflächen so zu gestalten, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen aller Kinder, unabhängig von ihrer sexuellen Identität, befriedigt werden.

Für eine gelingende geschlechterbewusste Pädagogik in der Kita ist eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar.

4.7 Gesundheit

4.7.1 Körperpflege, Bewegung, gesunde Ernährung und Resilienz

Körperpflege

Wir unterstützen Kinder dabei, Verantwortung für sich zu übernehmen und eine gesunde, natürliche Beziehung zu ihrem Körper zu entwickeln.

Das betrifft z. B. die Zahn- und Mundhygiene. Zur Gesunderhaltung und Vorsorge gehören gesunde Zähne und eine kindgerechte Mundhygiene. Einmal am Tag putzen sich die Kinder ab drei Jahren in der Kita die Zähne. Die Einrichtung wird regelmäßig von „Kroko“ (eine qualifizierte Person, die dieses Projekt zur Zahnpflege durchführt) besucht. In diesem Rahmen wird mit den Kindern besprochen, wie wichtig gesunde Zähne sind und das richtige Zähneputzen wird geübt. Deshalb kennen die Kinder die richtige Putztechnik und wenden sie auch selbstständig an.

Einmal im Jahr kommt der Zahnärztliche Dienst in die Kita und untersucht die Zähne der Kinder. Diese Untersuchung darf nur mit Zustimmung der Eltern stattfinden.

Die Toiletten in der Einrichtung haben, entsprechend dem Alter und der Größe der Kinder, unterschiedliche Höhen, deshalb ist eine eigenständige Nutzung durch die Kinder möglich. Bei Bedarf holen sich die Kinder beim Toilettengang Hilfe und Unterstützung von den pädagogischen Fachkräften. Die jüngeren Kinder entscheiden selbstständig, ob sie die Toilette nutzen wollen oder nicht.

Wir achten darauf, dass Kinder rechtzeitig gewickelt werden. Die Wickelsituation ist eine sehr intime Situation und wir gehen dabei feinfühlig und individuell auf das Kind ein. Während der Wickelsituation bekommt das Kind unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Wir begleiten die entsprechenden Handlungsabläufe sprachlich und reagieren auf die Gestik und Mimik des Kindes.

Bewegung

Kinder lernen mit ihrem gesamten Körper und all ihren Sinnen. Bewegung ist eine der elementaren Grundlagen für die kognitive und die emotionale Entwicklung (Emotionen wie z. B. Freude, Wut oder Furcht äußern sich körperlich) sowie für die Kommunikation (z. B. Sprachentwicklung und Körpersprache). Somit wird deutlich, dass Bewegung und Bewegungsförderung von grundlegender Bedeutung für die Gesamtentwicklung des Kindes sind. Intensive Bewegungsaktivitäten sind zudem notwendig für die gesundheitliche Entwicklung (z. B. Knochenbau, Muskulatur, Herz-Kreislauf-System oder Körpergewicht).

Dementsprechend fördern wir das Bewegungsbedürfnis der Kinder. Unser Garten, die Nutzung der Spielplätze in der Umgebung und der Mehrzweckraum in unserer Kita bieten unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten der Bewegung. Dabei lernen die Kinder ihre Grenzen kennen und zu überwinden. Wir stehen ihnen dabei motivierend und unterstützend zur Seite.

Wichtig bei allen Bewegungsangeboten ist, stets darauf zu achten, dass Bewegung und Ruhephasen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen. Entsprechend dem Bedürfnis der Kinder nach Ruhe und Entspannung sind in jedem Bereich in der Kita Rückzugsmöglichkeiten vorhanden.

Die Mittagsruhe eröffnen wir mit einem Lesekreis. Danach erfolgt eine kurze Phase des Ausruhens. Kinder, die kein Schlaf- oder Ruhebedürfnis haben, beschäftigen sich während dieser Zeit leise. Hierbei ist es uns wichtig, dass sich die Kinder nicht untereinander stören. Während der Mittagsruhe verhalten wir uns im Haus ruhig. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie schlafen, sich ausruhen oder sich beschäftigen möchten.

Gesunde Ernährung

Das Ernährungskonzept in unserer Kita wird in Kapitel 2 „Unsere Kita stellt sich vor – Ernährung“ konkret vorgestellt.

Resilienz

„Resilienz bezeichnet die innere Stärke (= seelische Widerstandskraft) und Fähigkeit des Kindes, belastende Situationen und kritische Ereignisse erfolgreich zu bewältigen. Dazu zählen beispielsweise die Bewältigung von Übergängen, die Trennung der Eltern, ein Umzug oder die Geburt eines Geschwisterkinds.“ (BBP, 2014, S.22).

Wir stärken und ermutigen die Kinder, sich Herausforderungen im Alltag zu stellen, aus eigener Kraft Schwierigkeiten zu bewältigen und für sich selbst einzustehen. Wir sind für die Kinder da, wenn sie uns signalisieren, dass sie Unterstützung benötigen und wir ermuntern sie, Hilfe von Erwachsenen oder den anderen Kindern anzunehmen und einzufordern.

Wir unterstützen die Kinder dabei, Widerstandskraft zu entwickeln. Jeder Mensch ist einzigartig. Er bringt besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten mit, die für seine eigene Entwicklung und für die Gemeinschaft notwendig sind. Wir gehen wertschätzend miteinander um und respektieren die Meinungen und Ansichten anderer Personen. Den Kindern geben wir Schutz und Geborgenheit durch aufmerksame und sensible Zuwendung. Die Gefühle und Meinungen der Kinder nehmen wir wahr und ernst. Wir bestärken sie, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu benennen und wir ermutigen sie, ihre Gefühle zu äußern. Auch Themen wie der Tod und die damit zusammenhängenden Gefühle wie Wut, Zorn, Hilflosigkeit, Trauer etc. werden in entsprechenden Situationen mit den Kindern besprochen.

Kinder und auch Erwachsene erlernen im Laufe der Zeit eine Sprache, um Gefühle zu benennen und das Gefühlte nach „Außen“ zu tragen. Da die Kinder diese Worte erst lernen, ist es wichtig für alle pädagogischen Fachkräfte, die Gefühle der Kinder aufmerksam wahrzunehmen und emphatisch darauf eingehen zu können.

4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität

Körpererfahrungen sowie die Entdeckung der Sexualität sind unverzichtbare Bestandteile kindlicher Entwicklungsprozesse und tragen entscheidend zur Gesundheit des Kindes bei. Die kindliche Sexualität äußert sich in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe sowie der Freude, Lust und dem Interesse am eigenen Körper. Wichtig ist, zu wissen und zu berücksichtigen, dass kindliche Sexualität sich grundsätzlich von der Erwachsenensexualität unterscheidet.

Das Kita-Team hat gemeinsam eine sexualfreundliche Grundhaltung entwickelt. Wir unterstützen die Kinder, indem wir auf ihre Fragen zu diesen Themen, z. B. zu ihren Geschlechtsteilen, zur Zeugung und Geburt, altersgemäß antworten sowie Raum und Möglichkeiten für selbstbestimmte Körpererfahrungen und –erkundungen bieten. Die Kinder sollen über einen altersgemäßen Wissensstand in Bezug auf den eigenen Körper verfügen. Hierfür setzen wir ausschließlich kindgerechte Methoden und Medien ein. Wir achten dabei auf die notwendige Privatsphäre der Kinder, z. B. durch die Bereitstellung von entsprechenden Rückzugsmöglichkeiten in den Bereichen.

Darüber hinaus möchten wir den Kindern vermitteln, dass

- sie ihre eigenen Gefühle und Grenzen wahrnehmen und ausdrücken können sowie die Gefühle und Grenzen anderer Menschen erkennen und akzeptieren,
- sie wissen, dass ihr Körper ihnen gehört und niemand sie ungefragt anfassen darf,
- sie lernen „Nein“ zu sagen, wenn etwas geschieht, was sie nicht wollen oder mögen,
- sie ihre Sexualität als positiven Lebensbereich wahrzunehmen, ihre Vorlieben und Abneigungen entdecken und diese klar äußern können,
- sie körperliche Unterschiede wahrnehmen und respektieren,
- sie die unterschiedlichen Bedürfnisse anderer Menschen er- und anerkennen.

Ein spielerischer Umgang mit diesem Thema findet häufig in den „Doktorspielen“ statt, in denen die Kinder gemeinsam auf eine „Körper-Erkundungsreise“ gehen. Hierfür gelten Regeln, die mit den Kindern besprochen werden und die von allen beachtet werden müssen:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es „Doktor spielen“ will.
- Die Kinder streicheln und untersuchen einander nur so lange, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in den Mund, die Nase oder in die Ohren.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ grundsätzlich nichts zu suchen.
- Jedes Kind darf jeder Zeit seine Meinung ändern und nicht mehr mitspielen. Ein „Nein“ muss immer respektiert werden.
- Hilfe holen ist kein Petzen.

Unser sexualpädagogisches Konzept soll dazu beitragen, das Selbstbewusstsein, das Selbstwertgefühl sowie das selbstbestimmte Handeln der Kinder zu stärken. Kinder, die diese Erfahrungen machen, können sich vor sexuellen und sonstigen Übergriffen besser schützen und sind in der Lage, sich Hilfe zu holen.

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile und Sichtweisen. Deshalb ist es uns wichtig, mit den Eltern die Bedürfnisse der Kinder und den Umgang mit der kindlichen Sexualität zu thematisieren und diesbezügliche Fragen offen zu besprechen.

4.8 Anregungsreiche Räume gestalten

Räume wirken - sie beeinflussen das kindliche Wohlbefinden sowie deren ganzheitliche Entwicklung. Die Räumlichkeiten der Kita sind nicht nur „Aufenthaltsräume“, sondern vielmehr kreative Lern- und Gestaltungsorte, Forschungslandschaften, soziale Treffpunkte, Plätze zum Nachdenken, Ausprobieren und Ausruhen.

Um den kindlichen Kompetenzerwerb in unserer Kita bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen, sind für uns folgende Faktoren bei der Raumgestaltung und den Materialien wesentlich:

- Sicherheit und Wohlbefinden (u. a. Rückzugsmöglichkeiten, Gemütlichkeit und Wärme, Wohncharakter),
- Förderung der Selbstständigkeit (z. B. die Materialien befinden sich in Augenhöhe der Kinder und sind für sie erreichbar, Transparenz der Material-Behältnisse, kindgerechte Möbel),
- Strukturen und Orientierung (z. B. werden gemeinsam mit den Kindern feste Standorte für die Materialien vereinbart),
- Verwendung von Bild- und Schriftsprache zur Verdeutlichung der Themenecken wie: Bauen, Rollenspiele, Experimentieren, kreatives Gestalten etc. oder der Standorte für die Materialien,
- Vermeidung von Reizüberflutung und „Übermöblierung“, dafür viele freie Flächen (auch um viel Raum für Bewegung zu schaffen) und sorgfältig ausgewähltes Material,
- Materialien und Raumgestaltung sind anregend und herausfordernd und sprechen alle Sinne an. Sie laden zum Forschen, Phantasieren, kreativen Gestalten und eigenaktiven Handeln ein,
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten (Garten, Bewegungsraum, Gerüste, Parcours),
- die Außenbereiche (u. a. Garten, Kitaumgebung, Wald) sind ebenfalls unverzichtbare Lebens-, Erfahrungs- und Lernräume,
- Teilhabe der Kinder, das bedeutet, die Kinder sind bei der Raumgestaltung und Materialauswahl aktiv beteiligt (Kinder als Raumgestalter*innen),
- die Raumgestaltung ist ein permanenter Prozess, bei dem die sich ändernden Interessen und Bedürfnisse der Kinder einfließen und berücksichtigt werden.

4.9 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit

Die Kinder haben in unserer Einrichtung vielfältige Möglichkeiten, die Natur mit allen Sinnen zu erleben und gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf die Suche nach dem „Warum“ und „Wie“ zu gehen. Durch Beobachten, Ausprobieren und Vergleichen nehmen die Kinder ihre Umwelt wahr.

Sie machen ihre eigenen Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Naturmaterialien (z. B. Sand, Wasser, Steine, Muscheln, Kastanien, Blätter, Holz) und können - mit unserer Unterstützung - vielfältige Kompetenzen erwerben, indem sie u a. die Gelegenheiten haben

- zum Experimentieren
- Beziehungen und Zusammenhänge zwischen Dingen und Erscheinungen zu erleben und zu erkennen
- Naturereignisse wahrzunehmen
- Wetterphänomene zu erleben
- Erfahrungen und Erlebnisse mit Pflanzen und Tieren zu sammeln
- Dinge zu unterscheiden.

„Nachhaltige Entwicklung wird als eine Entwicklung definiert, die die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ (BBP, 2014, S.23)

Wir ermutigen die Kinder, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen (Partizipation) und regen sie an, allen Menschen, Tieren und der Natur mit Respekt zu begegnen.

Ausgehend von der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder machen wir uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg, Nachhaltigkeit in der Kita erlebbar zu machen. Dies findet sich u. a. wieder

- im sorgfältigen Umgang mit Lebensmitteln
- im bewussten Umgang mit der Natur, z. B. in der Nutzung von vorhandenen Natur- und Alltagsmaterialien (u. a. Stöcke, Steine, Schuhkartons) zum Experimentieren, Bauen und Basteln
- in der Verwendung von Papierverschnitt für Kinderzeichnungen
- in der Vermeidung von Einweg-Geschirr bei den Kita-Festen
- in der bewussten Mülltrennung auch in den Gruppenräumen
- im sparsamen Umgang mit Wasser beim Händewaschen
- in der Vermeidung von Plastiktüten.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5.1 Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen

„Wir sehen Eltern als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander“ (Aus „Leitbild der AWO Kita, Punkt 8.“).

Darüber hinaus werden die Familien der Kinder an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, beteiligt. Hierfür gibt es in unserer Kita folgende Beteiligungsgremien:

Gremien für alle Eltern

- Es finden mindestens ein Gesamtelternabend und mindestens zwei Gruppenelternabende im Kita-Jahr statt. Auf der ersten Elternversammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden in jeder Kinder-Gruppe zwei Elternvertreter*innen gewählt.
- Zusätzlich gibt es jährlich einen Elternabend für die Eltern der Kinder, die in dem darauffolgenden Jahr in die Grundschule gehen.
- Bei Bedarf werden weitere themenorientierte Gesamtelternabende angeboten.

*Gremien für die Elternvertreter*innen*

- Elternvertreter*innen-Versammlungen (Eltern-Ausschuss auf Kitaebene) finden mindestens zweimal im Kita-Jahr (bei Bedarf häufiger) statt. Sie werden in Kooperation mit der Kita-Leitung geplant und durchgeführt.
- Auf der ersten Elternvertreter*innen-Versammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden Elternvertreter*innen für folgende Gremien gewählt:
 - Elternvertreter*innen für den Kita-Ausschuss. Der Kita-Ausschuss ist ein Gremium auf Kitaebene und setzt sich zusammen aus den gewählten Elternvertreter*innen der Kita, Kita-Mitarbeiter*innen und mindestens einer Vertreter*in des Trägers. Der Kita-Ausschuss findet in der Regel bei Bedarf statt.
 - Elternvertreter*innen für den Elternbeirat. Der Elternbeirat ist ein Gremium auf Trägerebene und besteht aus den hierfür gewählten Elternvertreter*innen aus jeder der AWO Mitte-Kitas, der Bereichsleitung und der pädagogischen

Fachberatung des Trägers. Der Elternbeirat findet mindestens zweimal im Kita-Jahr statt.

- Elternvertreter*innen für den Bezirkselfternausschuss Kita (BEAK). Im BEAK kommen die Elternvertreter*innen aller Kitas des Bezirks zusammen. Der BEAK wählt die Elternvertreter*innen für den Landeselfternausschuss Kita (LEAK).

Eine weitere Möglichkeit der Elternbeteiligung an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, ist die Befragung in Form von Elternfragebögen. Damit können die Eltern die Qualität der Arbeit in unserer Kita einschätzen und bewerten. Die hieraus resultierenden Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Eltern werden vom Team und vom Träger ausgewertet und geben uns wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung unserer Arbeit in der Kita. Die Eltern werden über die Auswertungsergebnisse informiert.

5.2 Beteiligung der Eltern am Kitaleben

„Sie wollen das Beste für Ihr Kind – Wir auch. Tun wir es gemeinsam!“

Geprägt durch dieses Motto verstehen wir die Elternarbeit als ein aktives Miteinander in einem Prozess, der sich ständig weiterentwickelt. Wir erhoffen uns von den Eltern, dass sie Interesse am Leben ihrer Kinder in der Kita zeigen. Ressourcen der Eltern lassen wir gerne in unseren Kita-Alltag einfließen.

Konkret können sich die Eltern u. a. beteiligen an:

- der Planung und Durchführung von Festen und Feiern
- Ausflügen
- Gartenarbeiten
- Hospitationen im Kita-Alltag in den einzelnen Bereichen
- den Projekten mit den Kindern
- dem Vorlesen von Kinderbüchern in verschiedenen Sprachen

Wir beteiligen die Eltern an wesentlichen Entscheidungen der Kita (z. B. werden Wünsche und Anregungen der Eltern bei der Weiterentwicklung der Kita-Konzeption berücksichtigt). Die Elterngesamtvertreter*innen und die Elternsprecher*innen der jeweiligen Bereiche sind ein Bindeglied zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und der Kita-Leitung.

Neben den Elternbefragungen durch den Träger (s. Kapitel 5.1) führt das Team der Kita Kinderwald einrichtungsspezifische Elternbefragungen durch. Diese Rückmeldungen der Eltern (Verbesserungsvorschläge, Wünsche, Kritik und Lob) werden vom Team ausgewertet und fließen ebenfalls in die weitere Qualitätsentwicklung der Kita ein.

5.3 Regelmäßiger Austausch

Einmal jährlich findet auf Grundlage der Beobachtung nach Leuven oder der Lerngeschichten für jedes Kind ein intensives Entwicklungsgespräch statt. Der Termin hierfür wird geplant und mit den Eltern abgesprochen. Gesprächsinhalte sind u. a. der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes und Ziele für den weiteren Entwicklungsprozess.

Bei Bedarf werden auch weitere Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder geführt.

Darüber hinaus stehen die pädagogischen Fachkräfte in Tür-und-Angel-Gesprächen in den Bring- und Abhol-Situationen im ständigen Austausch mit den Eltern.

Informationen (z. B. durch tagesaktuelle Wochenpläne, Informationstafeln, Aushänge) aus den einzelnen Bereichen über geplante Aktivitäten und Tagesgeschehnisse geben den Eltern konkret Auskunft über die pädagogische Arbeit

Zwei Mal im Jahr finden Elternversammlungen mit pädagogischen Schwerpunkt-Themen statt.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern begegnen sich respektvoll und schätzen den gemeinsamen Einsatz für die Kinder. Wir verstehen konstruktive Kritik als Hinweis und als Möglichkeit zur Verbesserung unseres pädagogischen Handelns.

5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

„Familienkultur verstehen wir als das jeweils einzigartige Mosaik aus Gewohnheiten, Deutungsmustern, Traditionen und Perspektiven einer Familie, in das auch ihre Erfahrungen mit Herkunft, Sprache(n), Behinderungen, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung, sozialer Klasse, mit Ortswechsel, Diskriminierung oder Privilegierung eingehen“ (Wagner 2014)

Kulturelle Vielfalt gehört heute zum Alltag in unserer Gesellschaft. Kinder auf ihr späteres Leben vorzubereiten, heißt für uns auch, ihnen Wertvorstellungen zu vermitteln und Erfahrungen zu bieten, um ihnen in unserer multikulturellen Gesellschaft einen gelingenden Umgang miteinander zu ermöglichen. Die Fähigkeit, an unterschiedlichen Kulturen aktiv teilzuhaben, ist eine entscheidende Kompetenz in unserer zusammenwachsenden Welt. Weltoffenheit, Toleranz und Menschlichkeit sind Richtziele und Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Hierbei bildet unsere Kita einen interkulturellen Lernort. Wir ermutigen die Eltern und insbesondere die Kinder, offen und neugierig für die vielfältigen Lebensmodelle zu sein, ihre jeweils eigenen Fähigkeiten und Sichtweisen in unseren Kitaalltag miteinzubringen und dabei die unterschiedlichen Vorstellungen anderer kennenzulernen.

Kinder lernen dann am besten, wenn sie emotional beteiligt sind und ein eigenes Interesse an ihrer Umwelt haben. Das bedeutet, dass wir an ihren eigenen Lebenswelten anknüpfen und diese zum Thema machen. Kultur gehört unmittelbar zum Menschen und prägt seine Identität. Diesbezüglich stärken wir alle Kinder und machen uns mit ihnen gemeinsam auf den Weg, Erfahrungen mit Vielfalt zu sammeln, kritisch über Gerechtigkeit und Fairness nachzudenken und sich gegen Unrecht und Diskriminierung einzusetzen. Das bedeutet für uns, dass wir wertschätzend und respektvoll mit den verschiedenen Familienkulturen umgehen.

Hierbei nehmen wir Unterschiede wahr, finden viele Gemeinsamkeiten, verdeutlichen aber auch unsere eigenen Grenzen. So ist diese Vielfalt sowohl eine Herausforderung als auch eine Chance für das Erlernen eines friedlichen Miteinanders, eine große Ressource, von der wir alle profitieren können.

6. Gestaltung der Teamarbeit

6.1 Interne Kommunikation

Eine positive und konstruktive Kommunikationskultur im Kita-Team ist uns sehr wichtig. Teamsitzungen sind hierfür unerlässlich. In diesen Sitzungen werden die wesentlichen Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit und für alle betrieblichen Abläufe in der Einrichtung erarbeitet. Alle für die Kita wichtigen Entscheidungen werden hier gemeinsam besprochen, geplant und verabschiedet. Um die pädagogische Arbeit qualitativ hochwertig umsetzen zu können, gibt es:

- Großteamsitzungen (2x monatlich)
- Bereichsteamsitzungen (1x wöchentlich)
- Kleinteamsitzungen im Krippenteam (2x wöchentlich)
- Leitungssitzungen (1x wöchentlich)
- Themenbezogene Arbeitsgruppen (nach Bedarf)

Kommunikation heißt auch: Es entstehen Missverständnisse. Daraus resultieren durchaus Fehler. Fehler passieren, werden besprochen und professionell aufgearbeitet. Eine sorgfältige und ehrliche Reflexion bietet immer Lern- und Verbesserungschancen.

6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)

Seit September 2018 wird die Praxisbegleitung der Kolleg*innen in Ausbildung durch die kitaübergreifenden Praxisanleitungen durchgeführt.

Durch die enge Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Teams der AWO Mitte-Kitas, dem Träger sowie den kooperierenden Fachschulen wird eine intensive, zielgerichtete und strukturierte Begleitung für unsere Kolleg*innen in Ausbildung ermöglicht.

Schwerpunkte der Tätigkeiten der kitaübergreifenden Praxisanleitungen sind:

- Hospitationen in den Kitas,
- Gespräche mit den Kolleg*innen in Ausbildung, der Kita-Leitung, den pädagogischen Fachkräften in verschiedenen Settings,
- Begleitung und Beratung bei der Bearbeitung des Orientierungsplanes. Der Orientierungsplan ist eine der Grundlagen für die Einführung der Kolleg*innen in Ausbildung in die pädagogische Arbeit und der entsprechenden Umsetzung im Kita-Alltag. Er beinhaltet die verschiedenen Lernbereiche (in der Kita) mit ihren Zielen und deren Umsetzung in der Einrichtung, die Aufgaben der Praxisstelle und die Anforderungen der Fachschulen,
- die Vernetzungsarbeit mit den verschiedenen Fachschulen, um einen Theorie-Praxis-Transfer bestmöglich zu gestalten,
- Erstellen neuer Wochenpläne,
- Vor- und Nachbereitung jedes einzelnen, individuellen Ausbildungsprozesses,
- regelmäßige Teamsitzungen mit der Bereichsleitung und der Fachberatung.

7. Qualitätsmanagement

7.1 Interne Evaluation

„Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiter zu arbeiten.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

Die Interne Evaluation, die von der Fachberatung des Trägers moderiert wird, findet in unserer Kita in der Regel einmal jährlich an bis zu zwei Tagen, an denen die Kita geschlossen ist, statt. Die Arbeitsgrundlage der Internen Evaluation sind die Inhalte des Berliner Bildungsprogramms. Pro Jahr wird ein bestimmter, vom Team im Vorfeld festgelegter, Aufgabenbereich (siehe hierzu: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms) individuell, in Kleingruppen und im Gesamtteam in einem intensiven Prozess reflektiert und bearbeitet.

Konkrete Entwicklungsziele sowie Veränderungs- oder Verbesserungsbedarfe, die sich in der Internen Evaluation durch die Reflexion und die Selbst- und Teameinschätzung der Arbeit in Bezug auf den bearbeiteten Aufgabenbereich ergeben, werden in einem Maßnahmenplan dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet, um die Qualität der Arbeit in der Kita weiter zu entwickeln.

7.2 Interne und externe Audits

Seit 2009 sind die Geschäftsstelle, die Kindertagesstätten und weitere Geschäftsbereiche der AWO Mitte nach der jeweils aktuellen internationalen Norm für Qualitäts-Managementsysteme und den fachlichen AWO Normvorgaben (AWO-Tandemmodell) zertifiziert.

Was heißt das für unsere Kita?

Neben den gesetzlichen Vorgaben, dem Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege sowie den Kita-Konzeptionen bildet das Qualitäts-Management-Handbuch mit den darin beschriebenen fachlichen Standards die Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

Wie wird das überprüft?

Regelmäßig finden in unserer Kita interne Überprüfungen, sogenannte Audits, statt, in denen der Grad der Umsetzung fachlicher Vorgaben festgestellt wird. Darüber hinaus wird die Kita in einem Turnus von (in der Regel) fünf Jahren von externen Auditoren überprüft.

Warum wird dies alles durchgeführt?

Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QV-TAG) verpflichten sich Träger von (öffentlich finanzierten) Kindertagesstätten, den Bildungsauftrag durch Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms zu erfüllen. Der Nachweis darüber wird über die „Externe Evaluation“ erbracht, die die Träger in ihren Kitas durchführen müssen.

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung hat unser bereits praktiziertes Verfahren der Umsetzung von regelmäßigen internen wie externen Audits als externes Evaluationsverfahren anerkannt. Mehr Informationen hierzu erhalten Sie unter: www.beki-qualitaet.de.

Der Qualitätsprozess aller Einrichtungen der AWO Mitte wird von einer/einem Qualitätsmanagement-Beauftragten gesteuert und weiterentwickelt. In dem Arbeitsfeld „Kindertagesstätten“ wird sie/er unterstützt durch eine/einen Qualitätsbeauftragte-Kitas/Qualitätsbeauftragten-Kitas.

7.3 Fortbildung und Qualifizierung

Der Träger AWO Mitte stellt in den Kitas nur pädagogische Mitarbeiter*innen ein, die über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung verfügen oder sich in einer entsprechenden Berufsausbildung befinden bzw. diese zeitnah beginnen werden. So wird sichergestellt, dass in unserer Kita qualifizierte pädagogische Fachkräfte tätig sind.

Um die Qualität der Arbeit in unserer Kita zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, ist es notwendig, dass alle Mitarbeiter*innen über ein umfassendes und aktuelles Fachwissen verfügen. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, wird eine regelmäßige Teilnahme an Einzel- und Teamfortbildungen, an Qualifizierungsseminaren, Fachtagungen etc. ausdrücklich gewünscht und erwartet. Der Träger fördert die Bereitschaft der Mitarbeiter*innen, sich kontinuierlich fortzubilden, indem er ihnen hierfür entsprechende finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellt.

Die Mitarbeiter*innen, die an Weiterbildungen teilgenommen haben, informieren ihre Kolleg*innen in den Dienstbesprechungen über die fachlichen Inhalte der jeweiligen Fortbildungen. So tragen sie dazu bei, dass neue pädagogische Erkenntnisse und aktuelle fachliche Entwicklungen dem Kita-Team bekannt sind.

Zur Begleitung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten (u. a. durch die Umsetzung von Internen Evaluationen und internen Fortbildungen) ist in der AWO Mitte eine Fachberatung tätig.

Die AWO in Berlin beschäftigt eine Fachberatung für die inhaltlichen Schwerpunkte „Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung“ und „Kindeswohl und Kinderschutz“ sowie eine Fachreferentin „Jugendhilfe – Kinder und Familie“ zur Interessenvertretung für die Belange der Kindertagesstätten auf Landesebene.